

Nina Czernich

Wachsende Bedeutung der IT-Dienstleister

Das Geschäftsklima im Dienstleistungssektor ist insgesamt positiv. Im Bereich IT-Dienstleistungen ist die Beurteilung der Geschäftssituation sogar überdurchschnittlich gut. Ein Grund für diese bessere Entwicklung ist der durch die Digitalisierung hervorgerufene Wandel in der Wirtschaft. Um die vielfältigen Möglichkeiten, die die Digitalisierung mit sich bringt, zu nutzen und die damit einhergehenden Herausforderung zu meistern, werden IT-Kompetenzen immer wichtiger. Dabei sind häufig auch spezielle Kompetenzen gefragt, die die Unternehmen nicht alle selbst vorhalten können. Daher greifen Unternehmen vermehrt auf externe IT-Dienstleister zurück, die sich in den letzten Jahren entsprechend positiv entwickelt haben. Eine große Rolle spielen in der Branche die selbständigen IT-Fachkräfte. Vor welchen regulatorischen Herausforderungen diese stehen, insbesondere die Problematik der Scheinselbständigkeit, war Schwerpunkt im Dienstleistungsforum beim Branchendialog 2019.

Die Stimmung unter den deutschen Dienstleistern ist insgesamt positiv. Die Ergebnisse der ifo Konjunkturumfrage zeigen, dass das Geschäftsklima in der Branche auf hohem Niveau liegt, auch wenn es sich im Laufe des Jahres 2019 etwas verschlechtert hat. Für diesen Rückgang zeichnen die unternehmensnahen Dienstleister verantwortlich, die unter der Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe leiden. Die konsumnahen Dienstleister hingegen weisen einen robusten Verlauf auf, was nicht zuletzt an der weiterhin guten Arbeitsmarktlage und den kräftigen Steigerungen der Realeinkommen liegt (vgl. Wollmershäuser et al. 2019).

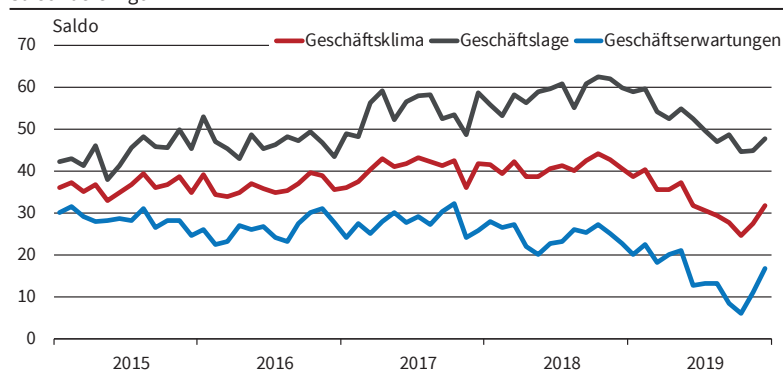
Sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch der Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate durch die Dienstleistungsunternehmen sind gesunken. Seit September 2019 hat sich der Rückgang jedoch abgebremst. Derzeit gehen etwa gleich viele Unternehmen von einer Verschlechterung wie von einer Verbesserung der Geschäftssituation aus. Diese Entwicklung ist parallel zur Nachfrageerwartung verlaufen. Der Saldo der Nachfrageerwartung ist zwischen Ende 2018 und Mitte 2019 deutlich gesunken, am aktuellen Rand jedoch wieder gestiegen.

Auch die Umsatzerwartungen der Dienstleister haben sich seit September 2019 wieder verbessert. (Für eine ausführlichere Erläuterung der konjunkturellen Entwicklung der Dienstleistungen vgl. S. 79–80).

ÜBERDURCHSCHNITTLICHE ENTWICKLUNG DER IT-DIENSTLEISTER

Im Bereich IT-Dienstleistungen ist die Geschäftssituation überdurchschnittlich positiv. Die Entwicklung von Geschäftsklima und der Beurteilung von Geschäftslage und -erwartungen sowie der Nachfrage war sehr ähnlich wie in den gesamten Dienstleistungen (vgl. Abb. 1 und 2). Allerdings ist das Niveau insgesamt höher, so lag z.B. der Saldo des Geschäfts-

Abb. 1
ifo Geschäftsklima IT-Dienstleistungen
Saisonbereinigt

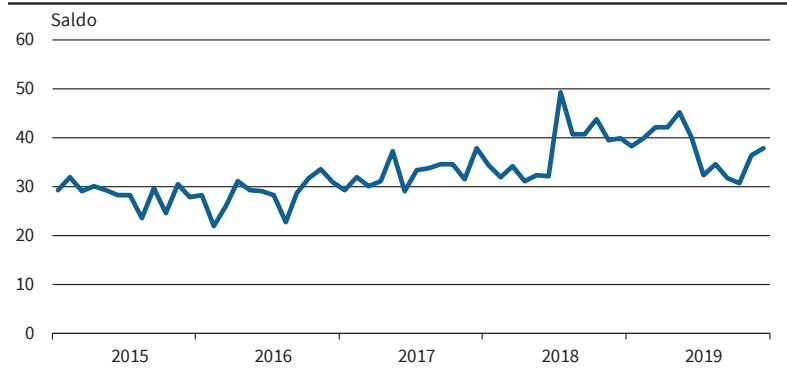


Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Abb. 2

Umsatzerwartungen IT-Dienstleistungen Saisonbereinigt



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

klimas im November 2019 bei den Dienstleistungen bei 17, bei den IT-Dienstleistungen bei 27. Auch die Umsatzerwartungen der IT-Dienstleister liegen ca. 10 Saldenpunkte über dem Wert der Dienstleister insgesamt. Allerdings geben nach wie vor zwei von drei der befragten IT-Dienstleistungsunternehmen an, dass ihre Geschäftstätigkeit behindert wurde. Hierbei ist weiterhin die Fachkräfteknappheit der meist genannte Faktor, allerdings liegt der Anteil der Befragten, die unzureichende Nachfrage als ein Problem angaben, inzwischen bei knapp einem Viertel.

IT-DIENSTLEISTER UNTERSTÜTZEN UNTERNEHMEN BEI DIGITALISIERUNG

Wieso entwickeln sich die IT-Dienstleistungen besser als der Branchendurchschnitt der Dienstleister? Die Wirtschaft befindet sich durch die Digitalisierung in einem tiefen Wandel. Dies betrifft alle Branchen und Unternehmensfunktionen und eröffnet neue Geschäftsfelder und Geschäftsmodelle. Dazu gehört zum Beispiel die Vernetzung von Maschinen in der Produktion (Industrie 4.0), die eine flexiblere und effizientere Produktion ermöglicht aber auch neue Felder wie *predictive maintenance* eröffnet. Autonomes Fahren hat das Potenzial, unsere Mobilität grundlegend zu verändern. Online-Plattformen haben in verschiedensten Bereichen bereits zu gravierenden Änderungen geführt. Das geht weit über Online-Shopping oder Vergleichsportale hinaus. Airbnb und Uber fordern ganze Branchen heraus, ändern Wettbewerbs- und Marktstrukturen und zwingen etablierte Anbieter, sich weiterzuentwickeln. Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Querschnittsanwendung, die in alle denkbaren Bereiche hineinspielt. Nicht nur die bereits erwähnten Aspekte *predictive*

maintanance und autonomes Fahren werden dadurch erst ermöglicht. KI eröffnet ganz neue Anwendungen zum Beispiel in der Personalauswahl, in der Buchhaltung und Prüfung und sogar im Rechtswesen werden via KI riesige Datenmengen ausgewertet.

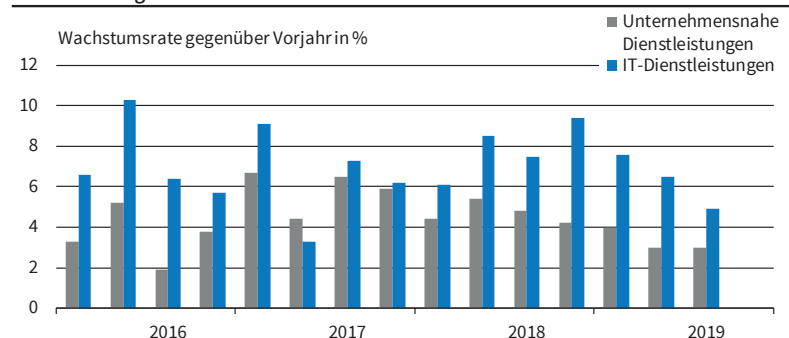
Die vielfältigen Möglichkeiten, die die Digitalisierung mit sich bringt, stellen gleichzeitig eine erhebliche Herausforderung an die Unternehmen dar. Prozesse müssen verändert werden, die Organi-

sation muss angepasst werden, und Anforderungen an die Mitarbeiter*innen ändern sich. Dazu gehören insbesondere die IT-Kompetenzen, die immer wichtiger werden. Auch in Bereichen, die bisher nicht sehr IT-intensiv waren, werden vermehrt IT-Kompetenzen benötigt (z.B. Recht, Buchhaltung, Bau). Dies bedeutet, dass die Unternehmen ihre Mitarbeiter*innen weiterbilden müssen. Allerdings sind häufig auch spezielle Kompetenzen gefragt, etwa zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle oder Digitalisierung und Änderung von Prozessen. Diese können die Unternehmen nicht alle selbst vorhalten und greifen daher auf externe IT-Dienstleister zurück.

In den letzten Jahren haben sich die Umsätze der Branche IT-Dienstleistungen entsprechend positiv entwickelt. Abbildung 3 zeigt die Wachstumsraten der unternehmensnahen Dienstleistungen und der IT-Dienstleistungen jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal. In den vergangenen vier Jahren war das Umsatzwachstum bei den IT-Dienstleistungen konstant höher als bei den unternehmensnahen Dienstleistungen insgesamt. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2019 ist das Umsatzwachstum der IT-Dienstleister zwar zurückgegangen, lag aber mit durchschnittlich 6,3% deutlich über dem durchschnittlichen Umsatzwachstum der unternehmensnahen Dienstleistungen insgesamt (3,3%).

Abb. 3

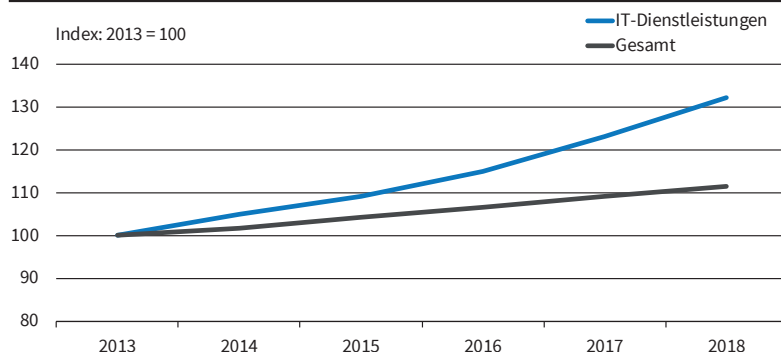
Umsatzwachstum^a in den unternehmensnahen Dienstleistungen und den IT-Dienstleistungen

^a Nominaler Umsatz.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Abb. 4

Beschäftigungsanstieg^a in den IT-Dienstleistungen und Gesamtbeschäftigung

^a Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Nicht nur der Umsatz der IT-Dienstleistungen weist deutliche Wachstumsraten auf. Auch die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten in der Branche ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. In nur sechs Jahren (2010–2016) ist die Zahl der Unternehmen in den IT-Dienstleistungen in Deutschland um 16% gestiegen. Dabei legten die Einzelunternehmen sogar um 18% und die Kapitalgesellschaften um 20% zu (Unternehmensregister). Gleichzeitig ist auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Branche stark gestiegen: Während die Gesamtbeschäftigung in Deutschland zwischen 2013 und 2018 um 11% gestiegen ist, betrug der Beschäftigungszuwachs in den IT-Dienstleistungen 32% und war damit dreimal so hoch wie der Anstieg der Gesamtbeschäftigung (vgl. Abb. 4).

HOHE BEDEUTUNG VON SELBSTÄNDIGEN IT-FACHKRÄFTEN

Neben der abhängigen Beschäftigung spielen in den IT-Dienstleistungen auch die Selbständigen eine große Rolle. Nach Angaben des Bundesverbands für selbständige Wissensarbeit gibt es in Deutschland mindestens 90 000 selbständige IT-Freiberufler. Eine Befragung aus dem Jahr 2019 (vgl. IDG 2019) hat ergeben, dass 70% der befragten Unternehmen in den vergangenen zwölf Monaten externe IT-Fachkräfte eingesetzt haben; 60% der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass der Anteil der externen IT-Fachkräfte in Zukunft noch steigen wird. Die Unternehmen setzen externe IT-Freelancer insbesondere bei hoher Auslastung und Kapazitätsengpässen sowie bei komplexen Aufgaben wie Roll-outs und Neuentwicklungen ein. Für die kommenden zwei Jahre erwarten die Unternehmen den größten Bedarf an externen IT-Fachkräften im Bereich IT-Security (52% Nennungen), gefolgt von den Bereichen Digitalisierung, Cloud Computing und Künstliche Intelligenz/Machine Learning (39%, 37% bzw. 34% Nennungen; Mehrfachnennungen möglich). Ebenso in den Bereichen Internet of Things/Industrie 4.0 sowie Business Intelligence, Data Science und Analytics wird ein großer Bedarf er-

wartet (28% bzw. 26% Nennungen). Bei den Arten der befragten Tätigkeiten kristallisieren sich zwei Bereiche heraus: Die Unternehmen erwarten den größten Bedarf an externen Fachkräften in den Bereichen Beratung/Consulting und Softwareentwicklung/Programmierung (37% bzw. 36% Nennungen).

RECHTSUNSICHERHEIT FÜR IT-FREELANCER

Komplementär zu den einsetzenden Unternehmen wurden in der Untersuchung auch IT-Freelancer befragt. Auf die Frage, vor welchen Herausforderungen sie stehen, nannten 74% der Befragten Gesetzliche Vorschriften/Regelungen/Rechtsunsicherheit. Dies scheint mit Abstand die größte Problematik zu sein. Die nächsthäufig genannten Kategorien Unpassende Projektanfragen, Schwierige Planbarkeit von Anschlussprojekten/Projektverlängerungen, Hoher Reiseaufwand/Entfernung zum Projekteinsatzort und Verhandlungen um Honorare wurden deutlich seltener genannt (40%, 40%, 31% bzw. 29% Nennungen; Mehrfachnennungen möglich). Die Rechtsunsicherheit betrifft vor allem den Status der IT-Freelancer und das Damoklesschwert der Scheinselbständigkeit, das über ihnen hängt. So gaben 53% der befragten IT-Freelancer an, Aufträge nicht erhalten zu haben, weil der Auftraggeber durch das Thema Scheinselbständigkeit verunsichert war.

Durch das Konzept der Scheinselbständigkeit will der Gesetzgeber Arbeitnehmer davor schützen, dass sie in Dienst- und Werkverträge gedrängt werden und dadurch Arbeitnehmerrechte verlieren. Dies ist durchaus sinnvoll, insbesondere in Branchen, in denen Arbeitgeber in einer starken Position sind, weil es mehr potenzielle Arbeitnehmer als Stellen gibt und die Arbeitgeber daher die Vertragsbedingungen diktieren können. Der Bereich IT-Dienstleistungen gehört allerdings nicht dazu. Die Nachfrage nach den hochqualifizierten IT-Fachleuten ist hoch, so dass die IT-Freelancer mit ihren Auftraggebern auf Augenhöhe verhandeln können. Das Damoklesschwert der Scheinselbständigkeit erschwert den IT-Freelancern ihre Tätigkeit und die häufig gewünschte flexible Beschäftigung. Die von der Bundesregierung geplante Überarbeitung und Vereinheitlichung des Statusfeststellungsverfahrens sollte daher zügig umgesetzt werden, um Unternehmen wie IT-Freelancern Rechtssicherheit zu geben.

Nicht nur selbständige IT-Freelancer, auch IT-Dienstleistungsunternehmen sehen sich vor rechtlichen und organisatorischen Herausforderungen bei der Vertragsausgestaltung. Grundsätzlich kann die Zusammenarbeit zwischen einem Unternehmen und

einem IT-Dienstleister in einem Dienst- oder einem Werkvertrag geregelt werden. Beides hat Vor- und Nachteile. Bei einem Werkvertrag wird das zu liefernde Werk vorab klar definiert, steht dann aber fest und kann nicht mehr geändert werden. Gerade bei komplexen Problemen in einem dynamischen Umfeld ist dies häufig nicht praktikabel. Ein Dienstvertrag hingegen ermöglicht zwar deutlich mehr Flexibilität, aber das zu liefernde Ergebnis ist nicht vertraglich geregelt. Hier stehen die Unternehmen vor der Herausforderung, ihre Zusammenarbeit vertraglich so zu gestalten, dass sie gleichzeitig ergebnissichernd und flexibel ist.

Die IT-Dienstleistungen sind ein wachsender Bereich, die für die Digitalisierung der Wirtschaft und damit die Wirtschaftskraft Deutschlands sehr wichtig sind und deren Bedeutung voraussichtlich noch steigen wird. Die Entwicklung verändert die Industrie fundamental, und die Grenze zwischen traditioneller Industrie und Dienstleistungen verschwimmt zuneh-

mend im Internet der Dinge – alles wird Software. Für diese komplexen Probleme brauchen die Unternehmen hochqualifizierte Wissensarbeiter*innen. Da diese speziellen Kenntnisse häufig in den Unternehmen nicht vorhanden sind, werden Kooperationen wichtiger. Um die Potenziale aus diesen Kooperationen zu heben, sollten die gesetzlichen Rahmenbedingungen so angepasst werden, dass die Dynamik der Branche nicht durch überbordende Regulatorik gebremst wird und für Unternehmen und Erbringer von IT-Dienstleistungen Rechtssicherheit herrscht.

LITERATUR

IDG Research Services (2019), *IT-Freiberufler 2019*, verfügbar unter: <https://www.hays.de/documents/10192/118775/idg-studie-it-feiberufler-2019-1.pdf>.

Wollmershäuser, Timo, F. Eckert, M. Göttert, Chr. Grimme, C. Krolage, St. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, H. Mikosch, St. Neuwirth, W. Nierhaus, A.-Chr. Rathje, M. Reif, R. Sauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe und A. Wolf (2019), »ifo Konjunkturprognose Winter 2019 – Deutsche Konjunktur stabilisiert sich«, *ifo Schnelldienst* 72(24), 27–89.